



# HEIMAT U N D GESCHICHTE

Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des  
Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.

Nummer 27

April

2002

## Einladung

zur Mitgliederversammlung  
am 16.5.2002, 19.00 Uhr  
in Troisdorf, Canisiushaus (Kleiner Saal, Parterre)

Es ist folgende Tagesordnung vorgesehen:

1. Begrüßung, Annahme der Tagesordnung
2. Erläuterung und Beschluß über den Haushaltsplan 2002
3. **50 Jahre Stadt Troisdorf**  
Wie war das 1952 in Troisdorf ?
  - a) Filmvorführung vom Tag der Verleihung der Stadtrechte am 23.3.1952,
  - b) Mitglieder- und Podiumsdiskussion zur Vorgeschichte der Verleihung der Stadtrechte und zu den Erwartungen der Bürger 1952  
Teilnehmer: M. Dederichs, J. Steinbach, F. Neußer, Dr. W. Neußer, P. Klaufmann, Adele Müller
4. Verschiedenes

Zu dieser Veranstaltung sind auch Nichtmitglieder eingeladen. Eine vom Archiv der Stadt übernommene Ausstellung kann ab 18.00 Uhr besichtigt werden.

M. Dederichs

F. Schumm

K. Dettmann

K. Weyer

F. Schmoll

## Inhaltsverzeichnis

Vereinsmitteilungen .....	2-3
Lohrberg (Ferdinand Schumm).....	3
Einladungen .....	4
Unsere Aktivitäten zur Freigabe der südlichen Wahner Heide (Altenforst) ..... (Matthias Dederichs)	5-9
Historisches Klassenzimmer (Joachim Schmidt).....	10
Der alte Krämer und seine Angenis (Agnes) (Fritz Michels) .....	11-12
Impressum .....	12

## **Vereinsmitteilungen**

Gestorben am 16. Januar 2002

**Frau Gerda Schlimgen**

Wir werden Ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

## **Neue Mitglieder**

Wir begrüßen die neuen Mitglieder

**Herrn Günter Rottland, Siegburg**  
**Herrn Ralf Klabmann, Altenrath**

Wir hoffen auf gute Zusammenarbeit im Sinne von Heimat und Geschichte in unserer Stadt.

Ausgeschieden ist Frau **Anneliese Kießling**, Spich.

## **Wir gratulieren**

zur **Goldenen Hochzeit**

**Josef Steinbach und Frau Hildegard**  
**Ferdinand Neuber und Frau Johanna**

zur Wahl zum **Stellvertretenden Bürgermeister**

**Manfred Catrin**

## zu Geburtstagen

### 80 Jahre

Paul Müngersdorff  
Wilhelm Schumacher

### 75 Jahre

Gottfried Eisele	Fred Heckner
Albert Lünenborg	Wilma Spies
Anton Wasserfuhr	Katharina Weyer
Elisabeth Weigand-Feinendegen	

### 70 Jahre

Ursula Eisele	Gert Franzkowiak
Peter Höngesberg	Marlies Nöfer
Joachim Schmidt	Peter Schwick
Lothar Wirths	

### 65 Jahre

Manfred Catrin	Therese Holzer
Elisabeth Lichius	Ingrid Quilitz
Klaus Schleweit	Franz. R. Schmoll
Kurt Peter Schneider	Ferdi Schumm
Karl-Heinz Stocksiefen	Inge Savels-Boomkamp

### 60 Jahre

Ingrid Birkmüller	Josef Harasko
Waltraud Moog	Waltraud Nowak

**Ferdi Schumm**

## **Lohrberg**

Zwischen der Löwenburg und dem Ölberg liegt die dritthöchste Erhebung im Siebengebirge, mit 435 m der Lohrberg. Er ist ein langgestreckter Höhenzug mit einer Reihe von Vorsprünger und Vorbergen.

Der Lohrberg besteht aus Trachyt, einem Vulkangestein. Von der Bergkuppe wird der Besucher durch wunderschöne Ausblicke belohnt. Und wer in stiller, geruhvoller Stunde Rast hält und vielleicht in innerer Einkehr für einige Minuten die Augen schließt, dem erscheint vielleicht

### **Der Feuermann vom Lohrberg.**

Wie die Sage zu berichten weiß, lebte einst auf dem Lohrberg der Verwalter eines großen Gutes. Seine Untergebenen betrog er um ihren Lohn, ein besonderes Vergnügen sah er darin, die armen Bauern und vor allem ihre Kinder gräßlich zu quälen. Beim geringsten Anlaß ließ er sie auspeitschen. Sein böses Treiben wurde mit einem jähen Tod bestraft. Als man ihn zu Grabe trug, verzog sich plötzlich sein Totengesicht zu einer teuflischen Grimasse, sehr zum Entsetzen der Umstehenden. Und wie ein Teufel, verflucht von den armen und von ihm gequälten Menschen, irrte sein satanischer Geist über den Orten seiner Missetaten und zeigt sich als >feuriger Mann< vorwiegend nachts in den Sieben Bergen.

## Einladungen

- 1.) zu einer **Samstagnachmittag-Wanderung** am Samstag, **11. Mai 2002**, Treffpunkt Großer Parkplatz Waldfriedhof Troisdorf um 14.00 Uhr. Der Wanderweg führt über: Brunnenkeller, Engels-Hellige-Hüsje-Agger-Güldenberglweg-Kronenweiher-Ausgrabung Brukterer-Gräberfeld-Heimbach-Waldfriedhof-Waldcafe (Einkehr) Dauer 2-2,5 Stunden;
- 2.) zu einer **Halbtags-Busfahrt** nach Bonn am Samstag, **8. Juni 2002**. Wir besichtigen unter ortskundiger Führung das Münster und den alten Friedhof. Anschließend Einkehr in einer Altstadt-Gaststätte. Der Bus bringt uns zum Hofgarten und holt uns dort auch wieder ab. Die Programmpunkte werden also erwandert, so daß gutes Schuhwerk und etwas Kondition erforderlich sind.

Maximale Teilnehmerzahl: 30 Personen, Mitglieder haben Vorrang.

Abfahrzeiten:	Spich, Kreissparkasse	12:15 Uhr
	Oberlar, Landgrafenstraße	12:20 Uhr
	Troisdorf, Bahnhof	12:25 Uhr
	F.W.Hütte, Kirche	12:30 Uhr
	Sieglar, Kerpstraße	12:35 Uhr
	Kriegsdorf, Offenbachstraße	12:40 Uhr
	Eschmar, Kirche	12:50 Uhr
	Müllekoven, Bergheimer Str.	12:55 Uhr
	Bergheim, Oberstraße /	13:00 Uhr
	Einmündung Müllekovener Straße	

Es werden jeweils die RSVG-Haltestellen angefahren. Rückkehr: ca. 18:30 Uhr Troisdorf, Bahnhof bzw. zeitversetzt an den einzelnen Einstiegsorten.

**Kosten für Fahrt und Führungen: 12,00 Euro für Mitglieder.**

Diese Beträge können, je nach endgültiger Teilnehmerzahl, geringfügig variieren.

Verbindliche **Anmeldung bis spätestens 22. Mai** bei Ferdi Schumm, Tel. (02241) 75982.

Bitte geben Sie auch an, ob Sie mit einkehren wollen.

## **Unsere Aktivitäten zur Freigabe der südlichen Wahner Heide (Altenforst)**

Zu unseren Aufgaben als Heimat- und Geschichtsverein gehört auch, sich für den Erhalt und die Förderung unserer Heimat einzusetzen. Dazu haben wir zur Zeit auch allen Grund, weil in Kürze, ab 7.6. nach der Schlußparade, die belgischen Streitkräfte die Stadt verlassen und bis Anfang 2004 der Truppenübungsplatz frei wird. Wir können froh sein, daß dann unser natürliches Erholungs- und Wandergebiet wieder nutzbar ist. Die Nutzungsmöglichkeit verlangt aber auch den Schutz des Waldes und der Heide und damit ein ordentliches Verhalten im gesamten Naturschutzgebiet.

Einen Teil des bisherigen Schriftwechsel, drucken wir hier ab. Bitte beachten Sie, daß die Texte nur das Hoheitsgebiet der Stadt Troisdorf, den **Altenforst**, betreffen, weil wir als Verein keine Vorschläge für den nördlichen Teil, den **Königsforst**, machen können. Inzwischen ist entschieden, daß es keine Weiternutzung durch deutsches Militär oder den Bundesgrenzschutz geben wird.

Den ersten Brief haben wir am 16.5.2001 an die Stadtverwaltung und an die Fraktionen im Stadtrat gerichtet. Die Presse hat Fotokopien erhalten. Hier der Wortlaut:

Als Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf und als Verfasser mehrerer Aufsätze zur Geschichte des Landschaftsraumes der Wahner Heide möchte ich auf folgendes hinweisen:

- 1.) Den jetzigen Namen „Wahner Heide“, auch für die Flächen der Südheide, des uralten Namens „Altenforst“, gibt es erst seit 1856 als mit der Ausweitung des Revueplatzes der preußischen Artillerie von 1817 begonnen wurde.
- 2.) Der Altenforst ist untrennbar mit der Geschichte der Dörfer Spich, Sieglar, Troisdorf, Altenrath und Herfeld verbunden. Bei den Ausweitungsbestrebungen des Übungsplatzes wurden die Lebensgrundlagen der Bevölkerung in diesen Ortschaften zerstört und die ärmeren Einwohner in Not und Elend gerissen. Ihre Rechte aus dem seit 1450 bekannten Gemeineigentum am Altenforst waren 1842 bei der Privatisierung auf Betreiben der preußischen Armee ignoriert worden. Sie bestanden hauptsächlich im Torfstechen, Holz- und Streusammeln, der gemeinsamen Schafhut und der Eichelmast der Schweine sowie dem Sammeln von Wacholderbeeren und anderen Waldfrüchten. Für diese Nutzungsrechte ist nie eine Entschädigung gezahlt worden.
- 3.) Bei den Aufkäufen bot die Militärkommandantur nur einen geringen Preis. Der reichte in Spich noch nicht einmal, um Kirche und Schule zu finanzieren. Deshalb mußte sich die Gemeinde hoch verschulden. Die preußischen Militärbeamten scheuten auch nicht, wie z.B. in Altenrath, mit Enteignung zu drohen und schließlich das ganze Dorf am 1.7.1938 zu vertreiben.
- 4.) Es ist eine Sternstunde der Geschichte, wenn nun das ganze Hoheitsgebiet der heutigen Stadt Troisdorf freigegeben wird und die Liegenschaften ihrem ursprünglichen Zweck, als Wald- und Forstgebiet mit Erholungscharakter, wieder zur Verfügung gestellt würden. Da ja der heutige Bundesverteidigungsminister, Rudolf Scharping, wesentliche Teile der Bundesliegenschaften verkaufen will, wäre es zweckmäßig, wenn die Stadt Troisdorf als Rechtsnachfolger der Altgemeinden Spich, Sieglar, Troisdorf und Altenrath im 19. Jahrhundert alle

Liegenschaften in ihren Grenzen kaufen und hierfür die Verwaltung und Verantwortung übernehmen könnte. Schon einmal gab es in Troisdorf, von 1810 bis 1817, eine Oberförsterei, die bis Wahlscheid, Kaldauen, Siegburg und Menden zuständig war; sie wurde 1817 in ein Forstrevier umgewandelt zur Verwaltung der Wald- und Forstliegenschaften.

- 5.) Der Übernahmepreis müßte auf der Grundlage des im 19. Jahrhundert gezahlten Minimalpreises liegen, der in den Akten des Archivs der Stadt Troisdorf festgestellt werden kann. Verbesserungen sind ja keine eingetreten, eher Verschlechterungen, da alle Tätigkeiten nur militärischen Zwecken dienten und deshalb wertlos sind.
- 6.) Die Übernahme durch die Stadt Troisdorf hätte auch den Vorteil, ein Vordringen der Stadt Köln und der Flughafengesellschaft des Konrad-Adenauer-Flugplatzes in das Altenforstgebiet zu verhindern. Es gab in den 70iger Jahren schon Bestrebungen, das südliche Flughafengebiet einschließlich der Grundstücke der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DLR) in die Stadt Köln einzugliedern. Die Verantwortlichen der Stadt Troisdorf müssen für die Zukunft diesen Bestrebungen einen Riegel vorschieben.
- 7.) Als alleiniger Eigentümer kann die Stadt Troisdorf im Rahmen der Entwicklungspläne mit den Natur- und Umweltschutzverbänden über Nutzungs-, Wiederaufforstungs- und Renaturierungskonzepte sowie über eine Öffnung zu Erholungszwecken verhandeln. In diesem Zusammenhang müssen die archäologischen Bereiche geschützt werden (ich nenne sie hier nicht, damit es keine Raubgrabungen gibt). Des besonderen Schutzes bedarf die Eremitage am Ravensberg, die z.Zt. restauriert wird. Sie sollte künftig an allen Tagen zugänglich sein, damit die brutalen Beschädigungen aufhören. Zu ersetzen sind auch die willkürlich von den Militärs im 19. Jd. geänderten Wege- und Höhenbezeichnungen. Sie sind in der Wanderkarte der Stadt Troisdorf aus dem Jahre 1982 als Klammerangabe eingetragen. Sie müssen auch in den General- und Katasterkarten geändert werden. Hierzu habe ich 1988 dem Landesvermessungsamt in Bad Godesberg Vorschläge unterbreitet.
- 8.) Alle Abgrabungen müssen verhindert, die verlandeten und zugeschütteten Weiher, z.B. der Kronenweiher und der Oberjägerweiher, müssen renaturiert, die noch vorhandenen Moore müssen geschützt werden. Der Scheuerbach muß an einigen Stellen entschlammt werden.  
Es könnten noch manche Verbesserungen aufgezeigt werden. Ich möchte das aber den künftig Verantwortlichen überlassen. Jedenfalls ist jetzt die Stadt Troisdorf gefordert, den Hauch der Geschichte nicht vorüberziehen zu lassen.  
Der Altenforst gehört mit zur Zukunftsplanung.

Nachfolgend der Brief vom 6.11.2001 an Herrn Bundesminister der Verteidigung, Rudolf Scharping, und der Antwortbrief vom 6.12.2001:

Sehr geehrter Herr Minister,

ich richte diesen Brief an Sie, weil der Inhalt Ihres Antwortbriefs an Herrn Landrat Frithjof Kühn, Siegburg, zur Nutzung der Wahner Heide als Truppenübungsplatz in der Lokalpresse abgedruckt war und meinen Widerspruch ausgelöst hat. Es liegt nicht im Interesse eines Großteils der Bevölkerung, wenn nach dem Abzug der belgischen Streitkräfte eine Wieder- und Weiterbenutzung durch deutsche militärische Einheiten überlegt wird. Meine diesbezüglichen Hinweise gehen aus dem beigefügten Diskussionspapier hervor, das sowohl der Bürgermeister als auch die Fraktionen des Stadtrates Troisdorf erhalten haben.

Ich möchte aber noch auf folgendes hinweisen: Der völlige Entzug der Mitbenutzung von Teilen des Heidegebietes durch die Bevölkerung ist nach der militärischen Rheinlandbesetzung durch Hitler am 16.3.1936 erfolgt. Danach ist der ehemalige relativ kleine Übungsplatz von 1817 auf Kosten der Lebensgrundlage der Bevölkerung der Anliegergemeinden (auch durch Druck und Enteignung) vergrößert worden. Er wurde jetzt ein Artillerieübungsplatz mit späterem Ausbau auch als Panzerübungsplatz. Das rigorose Vorgehen der Nazi-Militärs und die Verbote gegen die Zivilbevölkerung zum Begehen des Heidegebietes sind erst 1969 gemildert worden, nachdem die belgischen Streitkräfte einer Mitbenutzung, zunächst sonntags und an belgischen, später auch samstags und an allen deutschen Feiertagen zugestimmt haben. Das von den Nationalsozialisten seit 1936 begangene Unrecht muß und kann gerade jetzt rückgängig werden, wenn die belgischen Streitkräfte die Bundesrepublik Deutschland verlassen. Hierzu bedarf es Ihrer Unterstützung und Ihrer Entscheidung, daß der Rechtscharakter als Truppenübungsplatz ganz oder teilweise aufgehoben wird. Den wohl nur vorgeschobenen Grund der dann massenhaft einfallenden 2 Millionen Besucher aus der Umgebung ist töricht und nicht nachvollziehbar.

Herr Bundestagsabgeordneter Uwe Göllner und Herr Landrat Frithjof Kühn haben eine Fotokopie dieses Briefs erhalten.

Das Antwortschreiben lautet:

für Ihr Schreiben vom 6. November 2001 an Herrn Bundesminister Scharping, mit dem Sie die Nachnutzung des Übungsgeländes „Wahner Heide“ ansprechen, danke ich Ihnen.  
Herr Bundesminister Scharping hat mich gebeten, Ihnen zu antworten.

Mit dem Ressortkonzept vom 16. Februar 2001 wurde über die Stationierung der künftigen Bundeswehr entschieden. Dieser Entscheidung ist ein umfangreicher Planungsprozess vorausgegangen, in dem auch die Stationierung verbündeter Streitkräfte, z.B. im Raum Köln-Bonn-Siegburg, einschließlich der von diesen genutzten bzw. zur Rückgabe vorgesehenen Liegenschaften einbezogen worden war. Hierzu zählt u.a. auch der Übungsplatz „Wahner Heide“. Der Bedarf einer auf Dauer angelegten Anschlussnutzung zu Stationierungszwecken hat sich für diese Liegenschaften dabei nicht ergeben.

Unabhängig von dieser Frage wird der Bedarf an Truppenübungsplätzen und Standortübungsplätzen derzeit im Zuge der Feinausplanung des Ressortkonzeptes zur Stationierung vom 16.02.2001 neu ermittelt. Dabei wird auch der Bedarf an Verbänden im Großraum Köln-Bonn-Siegburg geprüft, die bisher das Übungsgelände „Wahner Heide“ mitbenutzt haben. Vor dem Abschluss der Planungen können derzeit leider weder zum Gesamtbedarf noch zur weiteren Nutzung einzelner Ausbildungseinrichtungen nähere Angaben gemacht werden.

Das bundeseigene Gelände „Wahner Heide“ obliegt der Betreuungszuständigkeit des Bundesministeriums der Finanzen und dessen Bundesvermögensverwaltung, die auch im Falle einer militärischen Freigabe des Übungsgeländes „Wahner Heide“ für die Nachnutzungs- und Verwertungsmaßnahmen zuständig wäre.

Es folgen zwei Leserbriefe an Zeitungen als Stellungnahmen zu Veröffentlichungen  
1.) an den Rhein-Sieg-Anzeiger vom 12.2.2002

Eine **düstere Prognose** nach dem Abzug der belgischen Streitkräfte für die Heide und den Altenforst abzugeben, zeugt von einer schlechten, zukunftsorientierten Planungsarbeit, sei es vom Interkommunalen Arbeitskreis, sei es von den Planungsbehörden. Bekannt ist seit Jahren, daß die Truppenverträge mit allen NATO-Verbänden in Deutschland bis zum Jahre 2004 abgeschlossen worden waren. Planungsgrundlagen auf übende Soldaten abzustellen ist ein Unding. Auch die Aussage, unsere Heide sei „das am schlechtesten geschützte Naturschutzgebiet“ nach Freimachung durch die belgische Armee, ist ein Armutszeugnis und durch nichts bewiesen. Es drängt sich der Verdacht auf, daß man nicht bereit ist, über Alternativen nachzudenken. Auch wenn die Heide vom militärischen Schutz befreit wird, nicht nur von belgischen, sondern auch deutschen Soldaten und Polizeigruppen, verliert sie bei vernünftigem Vorgehen nicht ihren Schutz. Man sollte schon einmal beginnen mit dem Verbot des Trainingsfahrens der Kölner Feuerwehr und einiger Katastrophenschutzverbände, die samstags und teilweise sonntags, den mittleren Teil des Heidegebietes, zwischen Planitzweg und Eisenweg sowie das Hügelgelände des Fliegenberges, benutzen. Besonders hat man es auf den Fliegenberg abgesehen, dieses wertvolle archäologische Gebiet mit vielen Funden aus alten Kulturepochen. Funde im zerfurchten aufgewühlten Sand zeugen von vollständiger Zerstörung verschiedener Fundplätze. Wer hat diese Mitbenutzung gestattet? Wann wird diesem Treiben einhalt geboten? ME muß dieses Gebiet dringend von der Altenrather Straße bis zum Wanderweg nach Lohmar für alle übenden Fahrzeuge gesperrt werden. Nach Verhandlungen mit den belgischen Streitkräften schon vor dem Schlußappell im Juni wird man feststellen können, ob die sogenannte **Deltaquerung** überhaupt noch genutzt wird. Wenn dies nicht der Fall ist, sollte beidseitig der K 20 die Überquerung durch Verlängerung des Straßengrabens bis in Höhe des Eisenwegen verhindert werden. Das ergäbe einen sicheren Schutz für den Fliegenberg und die gegenüberliegenden Wegeeinmündungen. Außerdem wäre dann der provisorische Parkplatz am Stellweg überflüssig.

Das ist nur ein Vorschlag. Wir werden von unserem Verein demnächst ein Diskussionspapier vorlegen, das sich mit notwendigen Schutzmaßnahmen für den Altenforst nach der Freigabe (auch schon vorher) befaßt.

2.) an die Rhein-Sieg-Rundschau vom 25.2.2002

Jetzt, nachdem die belgischen Streitkräfte abziehen, legen die beiden Beamten der Kölner Stadtverwaltung ihre Pläne für die Wahner Heide vor. Dazu hatten sie sich lange Zeit gelassen, denn die Nutzungsverträge waren 1954 nur auf 50 Jahre von der Bundesrepublik Deutschland geschlossen worden. Nun ist Torschlußpanik angesagt.

Der letzte Absatz des Zeitungsberichts läßt allerdings aufhorchen. Die Kölner haben das ganze Heidegebiet verplant, obwohl sie damit in die Planungshoheit der Städte Troisdorf, Siegburg und Lohmar sowie der Gemeinde Rösrath eingreifen. Wer hat die Stadt Köln berechtigt, das Gebiet der alten bergischen Mark „**Altenforst**“ nach ihrem Gutdünken zu verplanen? Der Gipfel dieser Planungsaneignung besteht in der Mitteilung, daß „der Rat (die Stadt Köln) den vollständigen Plan (also mit dem Altenforst) als Satzung im März 2004(?)“ beschließen soll. Damit ist die von mir mehrmals geäußerte Befürchtung einer vollständigen Eingemeindung der Wahner Heide und des Altenforstgebietes nach Köln vorbereitet. Dagegen gilt es, sich zu wehren. Wird der Kreis als Planungsträger hiergegen vorgehen?



Unser Diskussionspapier zum Schutz des Altenforstes nach Aufhebung des Besetzungsbefehls:

### Grundsätze:

1. Strikte Einhaltung der Naturschutz-Verordnung vom 21.11.1968.
2. Schaffung von Wanderparkplätzen mit deutlich lesbaren Hinweisschildern.
3. Schließung aller befahrbaren Wegeübergangsstellen an der L 84, K 10, K 20 und Hasbacher Straße. Ausnahme: Forst- und Feuerwehrfahrzeuge erhalten Schlüssel für Schlagbäume.
4. Zugang für Fußgänger, Radfahrer und Reiter nur von den Wanderparkplätzen aus. Mountainbikes ausschließen.
5. Absolutes Halteverbot an den Straßen L 84, K 10, K 20 und Hasbacher Straße.
6. Keine Zulassung von Zelt- und Lagerplätzen.

Nach diesen Grundsätzen sind folgende Veranlassungen nötig:

1. Rückbau der Parkplätze, von denen ein unmittelbarer Zugang zum Altenforst möglich ist, z.B.
  - Deltaquerungen Altenrather Straße / Stellweg,
  - Altenrather Kreisel (von Troisdorf kommend links),
  - Belgische Kaserne Altenrath,
  - Eisenweg, Hasbacher Straße, Alte Kölner Straße,
  - alle provisorischen Plätze.
2. Absperrung der Einmündungswege in die K 20, die L 84, die K 20 und die Hasbacher Straße. Zweckmäßig wäre das Durchziehen der Straßenentwässerungsgräben an den Wegeeinmündungen. Nur wo aus forstwirtschaftlichen Gründen eine Einfahrt nötig ist, sollten Schlagbäume aufgestellt werden.
3. Benutzung des Altenforstes nur von den markierten Wanderparkplätzen aus. Hierfür Zugänge schaffen.
4. Zugangswege besonders markieren und verengen. Zugang nur für Wanderer, Spaziergänger, Fahrradfahrer - keine Mountainbikes - Für Reiter eigene Eingänge kennzeichnen.
5. Im Naturschutzgebiet sämtliche Wege zurückbauen, die nicht für die zugelassenen Nutzer nötig sind. Ausrichten an der Wanderkarte der Stadt Troisdorf aus 1982 und dem Wanderführer des Informationszentrums Altenrath aus 2001.
6. Nicht mehr zu benutzende Wege und Flächen bepflanzen. Den König der Heide „Der Wachholder“ bevorzugen.
7. Reitwege nach besonderem Plan kennzeichnen, ähnlich wie im Lohmarer Waldgebiet.
8. Hundeverbot im Innenbezirk, begrenzt durch L 84, Altenrather Straße bis Einmündung Eisenweg, Alter Eisenweg bis Kaserne Spich.
9. Besonderer Schutz für
  - Archäologische Bereiche,
  - Teiche, Weiher, Bäche, Biotope, besondere Pflanzen,
  - Eremitage und Grube Versöhnung.
10. Wildschutz durch Jagdgenossenschaft und Beseitigung der Parkplätze an Fischgewässer.
11. Rückbau der noch vorhandenen militärischen Einrichtungen, z.B. alte Bunker- und Munitionslager, Schützengräben usw.
12. Aufstellen und regelmäßiges Entleeren der Müllbehälter; gfs. auch Aufstellen von Großbehältern.
13. Nur umweltverträgliche Weiternutzung der Kasernenbauten.
14. Wiedereinführung der alten Wege- und Höhenbenennungen.

## *Historisches Klassenzimmer*

mit einer schulgeschichtlichen Sammlung im Berufskolleg Troisdorf/ Sieglar als Teil eines Museums der Stadtgeschichte im Aufbau

1988 wurde Oberstudiendirektor Hermann G u n d l a c h nach 27 Jahren Schulleitertätigkeit in den Ruhestand verabschiedet. Er hatte 1961 von Alios Müller die Leitung der Troisdorfer Berufsschule am Hofweilher übernommen.

Inzwischen war die Troisdorfer Berufsschule unter ihrem neuen Träger, dem Rhein-Sieg-Kreis, in ein neues Schulgebäude nach Sieglar gezogen und hieß nun ihrer großen Differenzierung wegen „Berufsbildende Schulen des Rhein-Sieg-Kreises“.

Heute werden neben den berufsspezifischen Fächern des Handwerkes mit der Facharbeiterqualifikation in der Sieglarer Schule verstärkt allgemeinbildende Fächer in weiterführenden Schulabteilungen mit dem Ziel der Studierfähigkeit unterrichtet. Deshalb trägt die aus der Troisdorfer Berufsschule hervorgegangene neue Schule nun die Bezeichnung „Berufskolleg“.

Anlässlich der Verabschiedung des Schulleiters wurde 1988 eine Ausstellung organisiert, die die über einhundertfünfzigjährige erfolgreiche Entwicklung von Handwerk und Industrie im Troisdorfer Raum zeigte. Die dabei zusammengetragenen Exponate - besonders die alten Schultensilien - gaben Anregung, eine Sammlung von Unterrichtsgegenständen anzulegen.

Im Vordergrund standen zunächst Gegenstände der beruflichen Bildung. Sehr schnell aber ergänzte sich die Sammlung mit Unterrichtsgegenständen aus den „Zubringerschulen“ - z.B. den alten Volks- und Realschulen unserer Region.

Das **Z i e l** dieser Schulgeschichtlichen Sammlung ist, den erfolgreichen Weg der dualen beruflichen Bildung in Schule und Werkstatt des Troisdorfer Raumes und darüber hinaus nachzuzeichnen.

Die Schüler sollen mit den Arbeitsbedingungen und Leistungen früherer Generationen bekannt gemacht werden, um die Entwicklung in Schule, Handwerk und Industrie zu verstehen und die Gegenwart besser einschätzen zu können. Dazu werden die gesammelten Objekte wieder zu Unterrichtsgegenständen.

- Nur wer das Alte kennt, kann etwas Neues schaffen! -

Darüber hinaus soll die Sammlung mit ihren Exponaten allen Schulen, Betrieben, Ausbildungsstätten und den Heimat- und Geschichtsvereinen unseres Kreises für Ausstellungen - z.B. im Rahmen von Jubiläen - leihweise zur Verfügung stehen.

Bis im Januar dieses Jahres wurden die zusammengetragenen Gegenstände in dem engen Raum der ehemaligen Lehrerbibliothek des Berufskollegs bis unter die Decke verstaut.

Nun konnte das Berufskolleg im Paterre, in der Nähe des Einganges, einen großen Klassenraum, der schulgeschichtlichen Sammlung zur Verfügung stellen. Für Schüler soll die schulgeschichtliche Sammlung als Lernort und für Besucher als „Museum“ nach Absprache offen stehen.

Der Raum wurde inzwischen vom Schulträger renoviert, so dass wir mit einem Teil unseres gesammelten Inventars schon einziehen konnten. Wir freuen uns in diesem Zusammenhang besonders über die alten Schulmöbel (Lehrerpult, Tische, Stühle, Kartenschrank), die uns von der evang. Grundschule in der Viktoriastr. für ein historisches Klassenzimmer geschenkt wurden.

Ebenso freuen wir uns über eine Tischvitrine vom Heimat- und Geschichtsverein, in der die alte Zeichentechnik mit Reißbrett, Reißschiene, Winkel, Kurvenlineal und Zirkel dargestellt werden kann.

Für zwei Schrankvitrinen, in denen die Entwicklung der Schreib- und Rechenkultur dargestellt werden soll, suchen wir noch einen Sponsor.

Zur Ausstellung von ehemaligen Unterrichtsgegenständen aus den Bereichen der Berufsbildung läßt der Schulträger in nächster Zeit eine eingebaute Schrankwand mit gesicherten Glastüren versehen.

Die bereits vorhandenen Exponate bestehen z.T. aus sehr seltenen Stücken und haben von daher einen entsprechenden historischen Wert. Es handelt sich um Eigentum des Berufskollegs, des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf und um Leihgaben aus privatem Besitz.

Natürlich bereichern wir die „Schulgeschichtliche Sammlung“ gern mit weiteren Geschenken oder Leihgaben. Ansprechpartner in dieser Angelegenheit sind vom Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf Matthias Dederichs und von der schulgeschichtlichen Sammlung Joachim Schmidt (Tel. 02241 45 0 20).

Der geplante Aus- und Aufbau des „Historischen Klassenzimmers“ mit der schulgeschichtlichen Sammlung soll im Herbst dieses Jahres soweit durchgeführt sein, dass es von Schülern und von Besuchern in Anspruch genommen werden kann.

**T r ä g e r** des „Historischen Klassenzimmers mit schulgeschichtlicher Sammlung“ sind: der Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf e.V. und der Rhein-Sieg-Kreis bzw. das Berufskolleg Troisdorf-Sieglar.

### Der alte Krämer und seine Angenis (Agnes)

Der alte Krämer hatte im Altenrather Ortsteil Weierdorf ein altes Fachwerkhaus. Wovon er eigentlich lebte, wußte man nicht so genau. Er handelte mit allem Möglichen und war auf Grund seiner außergewöhnlichen, für die damalige Zeit amoralischen Lebensweise das Ziel mancher Streiche und sonstiger Anpöbeleien. Er war, wie gesagt, ein alter Mann mit weißem Vollbart, von Natur aus friedlich, wenn er nicht gereizt wurde, doch das geschah oft. Doch davon später.

Da der alte Krämer noch Gefühle besaß – ob er jemals verheiratet war, weiß ich nicht – hatte er sich die jüngere Agnes („Angenis“) angeschafft und lebte mit ihr zusammen. Sie stammte von irgend einem fahrenden Volk. Man sagte, sie sei von einem Zirkus übrig geblieben. Jedenfalls, das „Verhältnis“ hatte Bestand.

Angenis hatte einen großen Fehler: Sie soff wie ein Loch! Jeder Pfennig wurde von der unverbesserlichen Alkoholikerin in Schabau umgesetzt. Immer wieder im Rausch, mußte sie manche harte Tracht Prügel über sich ergehen lassen, die ihr der alte Krämer dann verabreichte. Geholfen hat diese harte Entziehungsmethode aber nicht.

Ich erinnere mich, daß ich als Kind erlebte, wie die besoffene Angenis mit einer Ziege bei uns zu Hause erschien, um sie meiner Mutter für eine Flasche Schnaps zu verkaufen. Der Handel fand ein jähes Ende, als meine Mutter dann ihren „Atem“ gerochen hatte.

Als die zu bösen Streichen aufgelegte Jugend wieder einmal die Krämers aufs Korn genommen hatte, trafen sie Angenis fleißig an der Waschbütte an. Schon bald war der größte Disput im Gange, was Angenis veranlaßte, ihre Arbeit zu unterbrechen, das Waschbrett quer auf die Waschbütte zu legen, sich drauf zu setzen, um so bequemer zu schwadronieren. Welch` eine Einladung für streichlüsterne Burschen! Es dauerte gar nicht lange, bis ein gezielter Tritt das Waschbrett unter Angenis Hintern wegfegte, so daß sie ein unfreiwilliges Bad in ihrer Waschbütte nahm. Mein Vater war dabei. Ob er getreten hat, weiß ich nicht. Er hat mir aber einige Kraftausdrücke überliefert, die der Angenis entführen, die aber nicht druckreif sind.

Der alte Krämer hatte auch, wie viele Altenrather, eine Schrotflinte zur Selbstverteidigung und sonstigen, in Altenrath sehr beliebten Art der Fleischbeschaffung. Zeitweilig, besonders in mond hellen Nächten, nahm die Böllerei solche Formen an, daß der Förster Schmelzer den in Lohmar stationierten Gendarm namens Schuch bat: „Du mußt noch mal kommen, sie schießen uns noch die „Pannen“ vom Dach!“ – Die nächtlichen Patrouillen brachten aber nur zeitweiligen Erfolg. Die bösen Buben wußten von der

Bewaffung des alten Krämers. Also war Vorsicht geboten. Schon oft hatte der Alte Warnschüsse auf vermeintliche Angreifer abgefeuert. Hier kam der Zufall den Burschen zu Hilfe. Der alte Krämer kannte den jungen Mann, der die Altenrather „Jäger“ mit Jagdmunition versorgte, und bestellte auch bei ihm Patronen. Er konnte ja nicht ahnen, daß der Lieferant einer jener Burschen war, die ihn immer ärgerten. Dieser nutzte nun die Gelegenheit aus und entfernte den Schrot aus den für Krämer bestimmten Patronen, um sie dann wieder fachmännisch zu verschließen. Nun passierte folgendes:

Dem alten Krämer sollte bei seiner Schießerei ein gehöriger Schrecken eingejagt werden. Man fertigte eine bekleidete männliche Puppe an, die mit Zündhütchen bestückt war, welche aus der Deckung abgezogen werden konnten und die mit lautem Knall explodierten. Das notwendige Material fand man auf dem nahen Schießplatz genügend. Man platzierte nun diesen „Mann“ mitten auf dem Vorplatz von Krämers Haus und bereitete alles für einen Schußwechsel vor. Schnell waren dann der Krämer und seine Angenis herausgetrommelt, die in langen Nachtgewändern in der Haustür erschienen. Der alte Krämer selbstverständlich mit geladener Flinte. Dann wurde die Szene durch eine Leuchtpatrone bengalisch beleuchtet – welch` ein Bild! Bald krachte das erste Zündhütchen, was den Alten sehr erschreckte. So nahe war man ihm bisher nicht auf die Pelle gerückt. Er ging in Anschlag und drohte: „Schießt nicht noch mal!“ Prompt krachte das zweite Zündhütchen. Nun feuerte Krämer einen Schuß ab, ohne sichtbare Wirkung. Ein weiteres Zündhütchen veranlaßte Krämer zu einem erneuten Schuß. Diesmal wurde der „Mann“ aus der Deckung heraus umgezogen und lag regungslos am Boden. Ob schlechtes Gewissen oder Neugier, es trieb den alten Krämer beim letzten Schein der Leuchtpatrone zum vermeintlichen Opfer, um festzustellen, daß er wieder einem Streich zum Opfer gefallen war. Seiner Angenis rief er zu: „Es ist ein Gemachter!“ – Das schadensfrohe Gelächter der „Feuerwerker“ beschleunigte den Rückzug der Gefoppten.

**Impressum:**

Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf

Herstellung: Hausdruckerei der Stadt Troisdorf

Verantwortlich: Matthias Dederichs, Am Seerosenteich 4, 53840 Troisdorf